

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Em.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Alkohol und Epilepsie.

Von Professor Dr. Emanuel Mendel (Berlin).
(Schluß.)

Die psychische Degenerescenz, wie überhaupt die durch den Alkohol hervorgerufenen Veränderungen des Organismus bringen aber noch eine weitere nicht zu unterschätzende Gefahr, und zwar für die Descendenz. Es gibt unzweifelhaft eine große Zahl von Menschen, welche von alkoholischen Vätern oder Müttern abstammen und ihr ganzes Leben gesund und geistig völlig normal bleiben. Ebenso sicher aber ist es, daß der Alkoholismus der Eltern in den Keim des Kindes bereits jene Störungen setzen kann, welche eine mangelhafte Entwicklung des Gehirns und damit Idiotie oder Imbecillität bedingen, daß in anderen Fällen andere schwere Nervenkrankheiten der Descendenz, Epilepsie u. s. w. durch den Alkoholismus der Eltern hervorgerufen werden.

In einer Reihe von Fällen zeigt sich, daß die Kinder solcher Alkoholisten zuerst in normaler Weise sich entwickeln, auch wohl bis zur Pubertät und selbst bis zum Ende des zweiten Lebensdecenniums ihre Pflichten in der Schule und der Lehre gut erfüllen, hierauf tritt ein Stillstand ein, und wir sehen dann in derselben lasterhaften Weise, wie bei dem Vater oder der Mutter, die Neigung zum Trunk mit all' ihren schlimmen Konsequenzen hervortreten.

Zuweilen ist es eine körperliche Krankheit, zuweilen sind es schwierige äußere Verhältnisse, welche den schlummernden Keim, die latente Disposition, im späteren Alter zur Entwicklung bringen.

Es darf endlich eine dritte Beziehung des Alkohols zur psychischen Degeneration hier nicht übergangen

werden. Es gibt eine nicht kleine Zahl von Individuen, welche sich — in der Regel infolge von erblicher Anlage zu Krankheiten des Nervensystems — in einem Zustand des labilen Gleichgewichtes ihrer Psyche befinden.

Kommt kein erheblicher Stein des Anstoßes, keine besondere Ungunst der äußeren Verhältnisse, dann erhalten sie sich in diesem Gleichgewichte, oder kommen, wenn jene schnell vorübergehen, auch schnell wieder in dasselbe.

Sie verlieren es aber, wenn irgend ein länger dauerndes oder erhebliches ungünstiges Moment das mit Mühe erhaltene Gleichgewicht erschüttert.

Zu jenen störenden Momenten gehört der Alkohol. In der Regel sind jene Individuen auch weniger widerstandsfähig gegen alkoholische Getränke; relativ geringe Mengen berauschen sie oder bringen die schwersten Formen des Rauschzustandes hervor. Kommen sie durch schlechte Gesellschaft oder andere Umstände zum dauernden Mißbrauch des Alkohols, dann entwickeln sich schnell alle jene oben erwähnten Störungen.

Hier ist der Alkohol nicht die directe Ursache der psychischen Degenerescenz, sondern die Gelegenheitsursache, welche die nicht sicher gefestigte Kugel in's Rollen brachte.

Kann weniger verderblich als auf die Erzeugung psychischer Degenerescenz, wirkt der Alkohol auf die Epilepsie.

Es kann, wie oben erwähnt, die Epilepsie eine Folge des Alkoholismus der Eltern sein, sie kann ferner in einem späteren Lebensalter durch Alkoholmißbrauch direct erzeugt werden. Ein nicht unerheblicher Theil derjenigen Fälle von Epilepsie, welche

nach dem 30. Lebensjahre zum Ausbruch kommen, ist durch Alkohol bedingt. Endlich aber ist der Alkohol in allen Fällen, in welchen Epilepsie besteht, aus welchen Ursachen nun immer die Krankheit entstanden sein mag, zu verbieten. Die Erfahrung zeigt, daß der Alkoholgenuß die Krankheit verschlimmert, daß beim Genuße desselben die Anfälle häufiger, daß sie heftiger werden und leicht sich mit tobsüchtigen Zuständen verbinden.

Welche Fülle menschlichen Glendes, welche Fülle zerstörten Lebensglückes, welche Fülle von Gefahren für die Nachkommenschaft deuten die vorstehenden Zeilen an! Und all dies Unglück ruft zum erheblichen Theil der Alkohol hervor.

Verständlich erscheint es da wohl, wenn von einer Seite gerufen wird: „tolle causam“. (Schaffe die Ursache weg!)

Wer aber einem menschlichen Uebel steuern will, der muß mit Menschen, nicht mit Idealen rechnen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein erheblicher Theil der Menschen in einem gewissen Alterszustand im Kampfe um's Dasein gewisser Reizmittel oder auch gewisser Beuhigungsmittel bedarf. Hat man ihnen eines jener Mittel weggenommen, dann haben sie zum anderen gegriffen.

Nichts war für mich lehrreicher, als eine Neußerung des Dr. Mongery, Directors der Irrenanstalt in Szentari bei Constantinopel, welchen ich im Jahre 1880 in seiner Anstalt besuchte. Als ich ihn über die ursächlichen Momente der Geisteskrankheiten in seiner Irrenanstalt fragte, sagte er mir: „Als ich vor 30 Jahren nach Constantinopel kam, war ein großer Theil meiner christlichen Kranken geisteskrank in Folge von Mißbrauch des Alkohols, meiner türkischen Kranken

Feuilleton.

Cristian Langes Freite.

Eine Thüringer Dorfgeschichte
von Rudolf Braune-Rohla.*

Christian Lange in Udorf hatte seine Schzig auf dem Rücken, war aber noch rüthig und arbeitskräftig. In vierzig Jahren ununterbrochenen Pflanzens und Abmahens hatte er ein Häuschen und einige Morgen Acker erworben. Außerdem hatte er noch ganze tausend Mark in der Sparsasse. Er war nur ein gewöhnlicher Arbeiter, befand sich aber wohl, wenn man Wohlstand den Besitz von Haus, Acker und sicher angelegten Ersparnissen nennen kann — denn seine Häuslichkeit war so ärmlich und sein Lebensunterhalt so kärglich, daß der bedürftigste Spittelmann besser lebte. Arbeiten und sparen, sparen und arbeiten füllte sein ganzes Leben aus.

Seine Frau Karoline hatte ihn dabei redlich geholfen. Hätten sie es sonst so weit gebracht? Waren sie wie andere zum Tanze und in die Schenke gelaufen, hätten sie wie andere große Kirnfen gefeiert und neue Kleider und Tücher gekauft, so hätten sie vielleicht mehr Freunde bejessen, aber nicht so für ihre alten Tage gesorgt. Es schadete ja nichts, daß die Leute sie geizig nannten, sie waren zufrieden.

Kinder hatten sie nicht. Was sollten sie auch mit kleinen Kindern anfangen? Die hielten ja nur von der Arbeit ab. Aber trotzdem hätten sie gern ein Kind gehabt, es müßte nur gleich groß, wenigstens aus dem Größten herausgewachsen

sein. Sie wären dann nicht mehr so einsam gewesen und hätten für ihre alten Tage, wenn sie nicht mehr so viel arbeiten konnten, Hilfe und Unterstützung gehabt.

Sie überlegten jahrelang hin und her. Dann nahmen sie ein armes vierzehnjähriges Mädchen an, dem sie gleich, um es sicher zu stellen — so verlangten es des Mädchens Stiefeltern — ihr Haus verschrieben. Würde es gut thun, so sollte es einmal alles erben.

Als wenn Karoline wußte, daß sie nun Christian nicht mehr unentbehrlich war, daß für ihn gut gejogt sei, legte sie sich mitten in der Ernte, wo die Arbeit am dringendsten war, hin und starb. Christian betrauerte von Herzen die Gefährtin, die dreißig Jahre an seiner Seite gejogt und gescharwert hatte. Aber Zeit, lange zu jammern und zu klagen, hatte er nicht, dafür befand man sich in der Ernte. Aber nach Feiertag dachte er immer an Karolinen und seufzte, weil sie so früh fort gemüßt hatte. Seine Pflanztochter Nise sorgte zwar gut für ihn und arbeitete auch tüchtig, aber wie früher war's doch nicht. Junge Mädchen sind eben vorzüglichslustiger als alte Frauen. Und weil sie mehr Vergnügen mitmachen, brauchen sie mehr Png. Und deshalb kosten sie mehr. Wenn sie auch noch so fleißig sind . . . na ja . . . dafür sind sie eben jung.

Daran konnte Christian nichts ändern, und im Laufe der Jahre ärgerte er sich auch nicht mehr darüber. Was ihn aber ärgerte, war, daß Nise mit den jungen Burichen schön that. Solange er lebte, brauchte sie nicht ans Heiraten zu denken. Sie war bei ihm gut versorgt. Später, wenn er erst weg war, konnte sie sich nach einem Manne umsehen.

Aber Nise war anderer Meinung. Als sie zwanzig Jahre alt war, erklärte sie dem Alten, Karl Schober und sie wären miteinander einig geworden und wollten sich heiraten, wenn der Alte nichts dagegen habe. Was wollte Christian machen? Es war Nisen zuzutrauen, daß sie ihn im Stich

ließe, wenn er seine Zustimmung nicht gab. So sagte er denn „ja“, und vier Wochen später heirateten sie. Karl Schober war knecht auf dem Rittergute gewesen, zog aber nun mit in Christian's Haus und gebärdete sich als Herrn. Tagsüber arbeitete er als Tagelöhner auf dem Gute, aber nach Feiertag und Sonntags kommandierte er in Christian's Hause und auf Christian's Acker. Das wollte sich Christian nicht gefallen lassen, und so kam es oft zu Zänkereien. Dreißig Jahre hatte Friede und Eintracht im Hause gehericht, hatte man an einem Strange gezogen, jetzt gab es finstere Geister und harte Worte.

Leute, denen Christian seine Not klagte, hielten ihn auf. „Pos dir das nich gefalle, Christian, heirathe wädder.“ sagten sie. „Do wärd sich Nise schune umgucke um kleine beigeb.“

Christian hatte zwar keine Lust, wieder zu heiraten, denn er glaubte nicht, daß er noch einmal eine so gute Frau wie die selige Karoline kriegen, hielt aber den Rat für gut und drohte das nächste Mal mit seiner Wiederverheirathung. Aber die jungen Leute ließen sich nicht erschrecken.

„Zimmer zu,“ spottete Nise, „heirathe wädder.“ „Do lachten doch die Schweine,“ fügte Karl Schober hinzu.

Christian war zornig und lief zum Nachbar, um dem sein Herz auszuwüthen. „Sif nich dumm,“ meinte der Nachbar, „das Hus äs dine, jag' se uns, wenn se nich parire wull'n.“

Das wollte Christian nicht thun, weil er zu gutmüthig dazu war, aber er drohte damit.

„Was? rief Nise. „Das Hus is mine.“ „Wenn ich tot bän,“ erklärte Christian. „Wer drinne wohnt, den äs's,“ meinte Schober. Christian überließ die Wut: „Su? No, ich wäll nich wisse, wen's Hus gehert. Ich heirathe wädder, ich bränge

* Mit Genehmigung der Verlagsabteilung entnommen wir diese Erzählung dem kürzlich unter dem Titel „Der Arbeitstüfel“ erschienenen Bande neuer Thüringer Dorfgeschichten von Rudolph Braune-Rohla (Hermann Siemens Nachfolger, Leipzig, Nr. 3.—).

in Folge von Mißbrauch von Opium. Seitdem hat sich das Pflanzgewebe: Die Chiristen kommen hier wegen Mißbrauch der Morphiuminjection, die Lärken wegen Alkoholismus.

In der Irrenanstalt in Cairo spielte, wie ich mich überzeugte, der Hofschick dieselbe Rolle in Erzeugung von Geisteskrankheiten, wie bei uns der Alkohol.

Der Weg, auf dem eine Besserung der traurigen Verheerungen, welche der Alkohol anrichtet, erlangt werden kann, ist meiner Ansicht nach ein sehr langer und mühevoller: Besserung der sozialen Verhältnisse der arbeitenden Stände, speciell Besserung der Ernährung und des Unterrichts stehen in erster Reihe; ferner Belehrung über den Schaden, welchen der Alkohol stiftet, in den weitesten Kreisen; dazu kommt Entfernung der chronischen Alkoholisten aus der Gesellschaft in ausgedehnter Weise, wie dies das neue Gesetz ermöglicht, und Erziehung der Kinder alkoholistischer Eltern außerhalb des elterlichen Hauses, wie sie das preussische Gesetz über die Fürsorgeerziehung gestattet. Endlich dürfte die Beaufsichtigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken, auf Bauten u. s. w. wohl im Stande sein, dem schlechten Beispiel, das ältere Arbeiter mit der Flasche geben, entgegen zu wirken.

(Obiges wurde entnommen von „Wissen für Alle“).

Mittheilungen

über Gartenbau und Landwirtschaft
von Wilhelm Nühle in Temesvár.

X.

Amerikanische Maisarten.

Die große Garten- und landwirtschaftliche Samenfirma Burpee & Co. in Nordamerika hat auf ihrer Zucht- und anderen Samen seit vielen Jahren nur auf die Verbesserung von Garten- und Feldfrüchten verlegt und ihre Versuche und Großkulturen auf viele tausende Hektar ausgedehnt. In letzteren Jahren auch auf die Maisarten übergegangen, brachte sie ganz vorzügliche Sorten in den Handel, wovon 2 Sorten im Vorjahre bei mir sich vorzüglich bewährten und ich auch heuer weitere Anbauversuche mit anderen Maisarten vornahm.

Burpees neue Maisarten: Kosmopolit und Sheffield mögen auch weiteren Versuchen noch vorbehalten sein, bevor

die Frau ins Haus, die wärmt und ich eine de. Stentene beibringe.

„Immerzu, heirathe waddeh,“ lachten die beiden.

Christian ließ sie lachen, zog seinen schwarzen Bräutigamsrock an, in dem er Karoline zum Alter geführt hatte, und der nur bei feierlichen Gelegenheiten aus dem Schrank kam, legte die schwarze Tuchmütze auf, ergriff den junggeheirten Gehstod und machte sich auf den Weg nach der Stadt.

Er war ja erst sechzig Jahre alt. War das nicht das schönste Alter?

Gleich im ersten Wirtshaus kehrte er ein und traf dort einen guten Bekannten, den Seiler März.

„Na, Christian,“ fragte März, „auch mal wieder in der Stadt?“

„Ja, Weißte, ich wäll waddeh heirathe. Weißte keine Frau für mich?“

„O ja, um die poste Wunderschöne zu dir. Der alte Ehlers in Altdorf hat eine Wirtshausfrau, die gerne heiraten möchte. Sie hat mir erst vor vier Wochen gesagt, wenn ich mal was wüßte, sollte ich ihr einen Brief geben.“

„Wie oft ist es?“

„Vier's Jahre.“

„Dai se Geld?“

„Die hat ichenes Geld auf der Sparkasse.“

Christian trank sein Bier aus und warhierte durch die Stadt nach Altdorf hinaus, das nur zehn Minuten von Frankstadt entfernt liegt. Es drängte ihn, Ehlers' Wirtshausfrau kennen zu lernen, die Geld hatte und so gut zu ihm passte.

Er kam an den Köhbrunnen, an dem zwei schwatzende Frauen standen. An die wandte er sich um Auskunft, wo Ehlers wohnte.

„Ehlers?“ erwiderte die eine. „Was wüll'n Se bä den?“

„Ich ha gehert, hä hätte äne Wirtshausfrau'n, die gerne heirathe wüllte.“

„Die wüll'n Se wüll gor heirathe?“

„Ja, ich bän Se nämlich Wirtshaus.“

„Se wer'n doch nich die vic, schwarze Hexe heirathe,“ tiefen beide Frauen.

„Nere?“ rief Christian entsetzt.

„Freilich äs's äne Hexe. Dan Se das nich gewußt?“

Die bracht Sie mit mol schart anzugucken, do sin Se verker. Ihre Mutter hat auch ichene gehert. Wenn das Hexen nich wäre, um alle Vite sich vor ihr fürchten, wär se doch nich Wirtshausfrau'n bä den olen, gitz'gen Ehlers. Sini hätte se doch gehert, denn se hat so ichenes Geld.“

Christian überließ es eistalt. Er dankte für das Geld, er wollte keine Hexe zur Frau haben.

„Ach, wie gut war es, daß er die beiden Frauen getroffen hatte, er wäre ja sonst der unglücklichste Mensch auf der Erde geworden.“

man ein eudgiltiges Urtheil darüber fällt. Kosmopolit ist wohl untreuig der größte und beste frühe Zuckermais. Er wächst auf 5 bis 6 Fuß hohen Stengeln, hat 20 bis 24 em lange zehnröhige Kolben, welche von unten bis oben beinahe gleichmäßige Dichte besitzen. Die Körner haben einen hohen Zuckergehalt und sind von denbar feinstem Wohlgeschmack. Ganz besonders hervorzuheben ist aber die staunenswerth frühe Entwicklung und Gebrauchsfähigkeit der Kolben, welche diese Sorte als eine der begehrenswertesten, bald allgemein beliebt machen werden, denn auch bei verschiedenen anderen Verfahrarten hat er sich als sehr lange in gutem Zustande erhaltbaren Mais gezeigt.

Mais Sheffield, welche ich schon 1 Jahr früher zum Versuche nahm, hat sich ebenfalls als eine der besten gezeigt. Diese neue Sorte verbindet nämlichen Wohlgeschmack und große Widerstandsfähigkeit und bringt außerordentlich feine zuckerfüße Kolben von 15 em Länge mit 10 bis 12 Reihen durchschnittlicher Körner, welche zur richtigen Zeit förmlich schmelzend sind und als die beste Frühfrucht in Grönland gelten kann.

Im Weiteren kann Delonomen ganz besonders empfohlen werden, der Mais Namunth Melonen Kürbis, welcher wohl der beste und nahrhafteste Futterkürbis genannt werden kann.

Diese Riesenkürbis sind in gelber und grauer Schale, können wohl nicht in Folge ihrer enormen Größe und Schwere so viele Früchte als die gewöhnlichen Feldkürbisse hervorbringen, tragen aber nach Gewicht und Nährwerth mehr als das Doppelte unserer alten Kürbissorten und haben ein viel besseres Fleisch, welches von allen Thieren mit Vorliebe gefressen wird und bei Meistfähen eine viel fettere bessere Milch erzeugen.

Wochen-Chronik.

Vorboten der Gemeinde Vorstandswahl. Den 13.

d. M. Nachmittags 3 Uhr hielten einige Herrn Bürger, denen das Wohl und Wehe der Gemeinde Montan Reichthum, sehr stark am Herzen zu liegen scheint, im Hotel Central eine Besprechung, in Angelegenheit der Wahl des zukünftigen Gemeindevorstandes, als Candidat für den Gemeindevorstand wurde Herr Julius Haber, für die Vicevorstandsstelle wurden die Herren Alois Mayer und Josef Hofman normiert. Die Herren sprachen auch später bei Herrn Oberstulricher D' Elle Bang vor um selben, ihre Candidatur zu unterbreiten. Die Candidatur der genannten Herrn ist gut, doch scheint es uns, daß zur Normierung der Candidaten mit mehr Offenheit vorzugehen gewesen wäre, indem man das groß der Wähler zur Besprechung laden hätte müssen, so hat es den Anschein, als wenn die Herrn, sogenannte

„Do wüßte ich äne andere Frau für Sie,“ erklärte die zweite, „gehü Se mol bä Hermine Buschen, die wäll auch gern waddeh heirathe.“

„Wie oft äs se?“

„Fünf's g.“

„Das würde passe. Hat se auch Geld?“

„No reich äs se gerade nich, aber auch nich arm. Se hat ä Nischen mit ä großen Garten um anderthalb Morgen Land. Ihr Mann wor Schuster um äs vor zwei Johr'n gestorben. Se muß waddeh ä Mann have, der Garten äs verwildert um brängt nich mehr väte in, um ums Land bekennt sich auch kei Mensch. Früher hatten Buschens egal d'n schönsten Solat um kucht.“

„Jo, jo,“ machte Christian befriedigt.

„Aber zwei Kinder hat se,“ sagte die Erste, „ä Mädchen um zwanz'g um ä Jungen um zehn Johren.“

„Das schäd't nicht,“ entgegnete Christian, „die kenne feste mit ahnpacke.“

Er ließ sich beschreiben, wo die Buschen wohnte und machte sich auf den Weg zu ihr. Er miterte das Haus. Es gefiel ihm — nicht zu klein, auch nicht zu groß.

Er ging ins Haus und klopfte an der ersten Thür an.

Hervin, erlönte es drin Er trat ein Am Fenster saß ein junges hübsches Mädchen und nähte.

„Guten Tag,“ sagte er, „wohnt denn hier die Frau Buschen?“

„Jo, das äs mine Mutter.“

„Aes so do?“

„Se äs üben.“

„Wüll'n Se se mol rufe?“

„Was soll se denn?“

„Sehn Se, ich bän Wirtshaus, ich wuhne in Udorf, ich wäll Ihre Mutter heirathe.“

Das Mädchen miterte ihn kritisch und sagte: „Nehmen Se Platz, ich wäll mine Mutter rufe.“

Sie ließ die Treppe hinauf und sagte: „Mutter, migen äs ä Kerl, der dich heirathe wäll.“

„Mädchen, du bist verrückt,“ rief die Buschen erstant wüßte sie doch gar nichts von einem Verehrer. „Nei, nei get mol minger.“

Die Buschen eilte in die Stube. Da saß Christian auf dem Plase, den vorhin Emilie innegehabt hatt. Er brachte seinen Spruch an, daß er wieder heiraten wolle, und daß die Leute ihm gesagt hätten, sie passte zu ihm. Dorei sah er sie verliebt an, sie gefiel ihm. Und er gefiel der Buschen. Aber sie zeigte es ihm nicht sofort. Sie sagte: ja, das ginge doch nicht so schnell, das wölte überlegt sein.

„Sie ken'n sich nach mir erkundige“, sprach er. „Sie ken'n jedes in Udorf frage, ob ich mine Sache nich zusammenhalte. Ich trinke nich und rauche nich. Ich ha ä Dus und vier Morgen Land, und in d'r Sparkasse ha ich

Wächer wären, denen nur daran liegt, ihre Candidaten durch zu bringen, ohne sich um die Willen des Wählers zu kümmern.“

Feuer. Die Nacht von Sonntag auf Montag voriger Woche, kam nach Mitternacht um 11 Uhr auf der II. Terrasse ein Feuer zum Ausbruch, welches das Haus des Fudlingshüttenarbeiters Herrn Klein vollständig einäscherte, auch das angebaute Nachbarhaus. Ein Mann, der sich in der Nähe befand, brauchte nur ein Theil Wasser nieder Es gebührt wieder wägen Feuer nur, daß umsonst, wenn man sich mit welcher Aufmerksamkeit, man die Vöthgeräthe, und das zum löschen notwendige Wasser, auf den steilen Berg, respicire bis zur II. Höhe hinauf schleppen mußte, und ist es mit den röhlichen und nunmehr durch die Feuerwehre zu verdanken, daß die Verheerung nicht noch größeren Schaden verursachte.

Vom Theatersekretär zum Postsekretär. Das Amtsblatt verhängt eine außerordentliche Ernennung. Der Handelsminister, ernannte seinen einzigen Redaktionskollegen Joan Kelle, mit dem er zusammen dem Verbands des „Hon“ und später des „Neuzet“ angehörte, zum Post- und Telegraphensekretär im 3. Range der 8. Gehaltsklasse. Kelle war bekanntlich eine Zeit lang auch Direktor des „Magyar szinház“ und später der Leiter des Positioner Theaters, wo er eine deutsche und ungarische Gesellschaft hatte.

Grubenunglück. (2 Arbeiter getödtet.) Belovar, 13. November. In einem Kohlenbau bei Trostivo starzte, während Arbeiter Kohle förderten, ein Theil der Gröndlung ein, wobei zwei Arbeiter getödtet und mehrere schwer verletzt wurden.

Große Vulcankatastrophe in Mittel-Amerika. San-francisco, 13. November. Der aus Panama hier eingetroffene Dampfer „Newport“ berichtet über einen Ausbruch des Vulcans Santa Maria in Guatemala, wodurch die Ort-schaften Palmar, San Felipe, Colombia und Costepac vollständig zerstört wurden. Viele Menschenleben sollen verloren sein.

Bevölkerungs Anzeige. Vom 8. bis incl. 14. Nov.

Geboren: Dem Benzel Weininger ein Knabe. — Dem Anton Koszovskij ein Knabe. — Dem Edward Mathes ein Knabe. — Dem Georg Kutzrean ein Mädchen. — Dem Josef Pichler ein Knabe. —

Geburtaufgebote: Alexander Strain mit Anna Gartner. —

Getraut: Karl Bücher mit Anna Schwarz. — Leopold Gruber mit Anna Pavcek. —

Gestorben: Irma Tischneider geb. Steg 22 Jahre alt. (Typhus). — Anna Weipert 3 Jahre alt. (Kehlkopfentzündung). — Josefa Schmidt geb. Juraesek 50 Jahre alt. (Lungenentzündung). — Marie Anna Hillek 3 Jahre alt. (Kehlkopfentzündung). — Emilie Rosen geb. Werlein 66 Jahre alt. (Lungenlähmung). —

tausend Mark Wenn Se mol' uns künne wüll'n, wäll ich Sie's Sparfassenbuch wüße. Oder ich kunn's auch ämel mätbränge. In mi Huse wuhnt Nise mit ihr'n Mann. Die ha ich nämlich als Kind abgenommen um ha ihr's Hus verkräbber. Aber's Land um's Geld soll se nich erbe, weil se nich gut mät mir äs. Das ken'n Ihre Kinder erbe. Se Land kann de Nise wät ihr'n Mann so witterbearbeite, aber se müssen mir Pacht zahle. Wenn ich da bä Se siebe, ken'n mer ichene lebe. Se han doch's Hus um d'n Garten um auch noch Land.“

„No, das ha ich,“ erwiderte die Buschen, „aber ich ha auch fünfshundert Mark Schulden. Wenn Se in wöll Geld's hfrage wüll'n, daß ich mine Schulden bezahle kunn, wo, do ließe sich jo drüber spreche.“

„Jo, das Geld kann ich hergabe, das äs jo nich weggeschmissen um ä Mann kunnst. Se gut bruche, denn d'r Garten is nich in Ordnung.“

„Jo, hä brängt gor nich mehr väte in.“

So schwatzten sie hin und her und verabredeten sich, noch in derselben Woche das Aufgebot zu bestellen.

Schobers erschrakten doch, als sie sahen, daß Christian Ernst machte. Sie versuchten, durch Schmeicheln und heuchlerisches Gutsein ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Aber er blieb fest. Er ließ vom Gemeindevorstand einen Pachtvertrag ansfertigen, den sie unterschreiben mußten, und ließ sie nicht im Zweifel darüber, daß sie nichts von ihm erben würden.

In Altdorf arbeitete er fast noch mehr als in Udorf, und seine Frau und seine Tochter halfen ihm. Es ging alles wie am Schnürchen.

Wägen war zwar die Arbeit und die Knickerigkeit manchmal zu arg, aber gegen ihren Mann dörkte sie nichts davon. Scharwerken und Sparen lag einmal in seiner Natur, und wer kann gegen seine Natur? Aber ihrer Knickschheit gegenüber schüttete sie ihr Herz aus. Freilich konnte sie nicht mehr, Christian zu loben, aber sie beklagte sich doch auch bitter über ihn. „Jo,“ sagte sie, „alles was wahr äs. Ich ha ä hübschen, guten und si kigen Mann. Um d'n K'g'ru hat er si Narren getroffen um hat ä Testament gemacht, daß se alles von ihm erben. Das Säckel in Udorf hatt kri Pfenig. Aber gitz'g äs hä, gitz'g sag ich Si, das äs was Arges. No, ich bän aber ganz stille denn warum, ä kenne jo doch emol mi künigern zu gute.“

Christiane traf, als er schon Jahr und Tag mit Wägen verheiratet war, seinen früheren Freund, den Seiler März. „Gut, daß ich dich treffe,“ sagte er, „ich ha ä Hübschen mät dir zu ruzpen. De wüllst mi Freund si und hast mich bä äne Hexe geschickt, daß de wech nochtern uslache kunnst? Für hilde Frindschaft danke ich. No, aber d'r liebe Gott hat's gut gemacht um hat mich löst äne Brautshaus frige um gute Kinder, daß ich mol in Frieden sterbe kann.“ —



hre Candidaten durch
en Willen des
auf Montag verlagert
auf der II. Terrass
aus des Fudlings
g einädherte, auch
Pau fing Feuer,
nieder Es gebührt
sonmehr, wenn man
Gehgeräthe, und
den steilen Berg,
ssen mußte, und ist
eiffen der Feuerweh
nicht noch größeren
Postsecretär. Das
Ernennung. Der
Redaktionskollegen
verbände des „Don“
in Post- und Tele-
mittelflässe. Nette war
er des „Magyar
under Theaters, wo
hatte.
otet.) Belovar, 13.
so fürzte, während
Growthung ein,
re schwer verlegt
Amerika. San-
hier eingetroffene
n Ausbruch des
odurch die Ort-
und Costpac voll-
leben sollen ver-
s incl. 14. Nov.
Knabe. — Dem
ard Mathes ein
Nädchen — Dem
ain mit Anna
warz — Leopold
Steß 22 Jahre
re alt. (Rechtspof-
asset 50 Jahre
Hilf 3 Jahre
berlein 66 Jahre
wollen, will ich
n's auch, amol
n's in Wanne. Die
n ha ihr's Hus-
nich erbe, weil
der erbe. S
erbeardeite, aber
Se ziehe, kein
Gorten in auch
„ober ich ha
Se in was Geld
e kann, wo, do
is so wich, weg-
uche, denn dr
rabredem sich,
tellen.
dass Christ an
heft und hench-
ubringen. Aber
er einen Pacht-
ten, und ließ
was ihm erben.
as in Adorf,
Es ging alles
s Schicklichkeit
ferte sie nichts
seiner Natur,
er Stundschait
honte sie nicht
sich doch auch
wohr is. Ich
in K. g. in
gewacht, dass
Adorf hat bei
das is was
man, s kennit
g mit Winen
eifer Warg.
Hibuchen mit
hast mich bē
che Lunnit?
r liebe Gott
stefrau kriege
be kann.“

Die Juden von New-York. Wann haben die Juden begonnen, nach Amerika auszuwandern? Maurice Fischberg behauptet in der New Yorker „Review of Reviews“, daß die ersten Juden schon mit Christoph Columbus nach Amerika kamen. Unter einer Schiffsmannschaft sollen gewesen sein fünf Juden. Als Neu England in einen Staatenbund (Ver. Staaten) umgewandelt wurde, gab es dort etwa tausend Juden, nicht mehr. Im Jahre 1818 findet man 3000, im Jahre 1826 etwa 6000, im Jahre 1840 fast 15,000 und im Jahre 1880 gegen 230,000. Die große Einwanderung russischer Juden ließ im Jahre 1888 die Gesamtzahl auf 400,000 steigen. Gegenwärtig leben in den Vereinigten Staaten mehr als 1,500,000 Juden, in New York allein fast 600,000. Fischberg hat festzustellen versucht, welchen Beschäftigungen sich die Einwanderer mit Vorliebe zuwenden. Die größte Anziehungskraft üben die sogenannten „liberalen Professionen“ aus. Drei Fünftel der Schüler der höheren New Yorker Schulen sind Juden. Von den 400 Mitgliedern der Gesellschaft der eingewanderten Ärzte sind 200 Juden, und diese 200 haben erst in den letzten zehn Jahren ihr Examen gemacht. Von den 3000 Advocaten, Rechtsanwälten u. s. w., die New York zählt, sind mehr als die Hälfte Juden. Es wurde ferner constatirt, daß in den öffentlichen Bibliotheken der Stadt das jüdische Element am zahlreichsten und am fleißigsten ist. Es repräsentirt mehr als die Hälfte der Leser, während es nur den achten Theil der Bevölkerung der Stadt bildet. Bemerkenswerth ist ferner, daß unter allen Einwanderergruppen die der Juden (die aus Rußland, Polen und Rumänien gekommen sind) während des Krieges mit Spanien die meisten Freiwilligen gestellt hat. Und seit damals ist auch die Proportion der Juden in der regulären Armee in fortwährender Zunahme begriffen. Seltsam ist das politische Verhalten der naturalisirten Juden. Zum größten Theile huldigen sie socialistischen Ansichten; bei den städtischen Wahlen stimmen sie immer für die Demokraten, während sie bei den bundesstaatlichen Wahlen für die Republikaner eintreten.

A. Török & Co., Budapest. Wenn wir Umschau halten bei den verschiedenen Hauptcollecteuren der ungarischen Klassenlotterie, fällt uns unwillkürlich die Firma Török auf. Dieselbe inserirt fortwährend, daß sie die größte Hauptcollectur Ungarns ist. Wir haben deshalb Veranlassung genommen, uns darnach zu erkundigen und erhielten voll und ganz bestätigt, daß diese Firma in Wirklichkeit die größte Collectur ist und die meisten Loose absetzt, was auch kein Wunder ist, denn selten hat es eine Firma verstanden, sich die Gunst des spielenden Publicums in solchem Maße zu erwerben, wie A. Török u. Co. Zimmer größer wurde der Kundenkreis dieser Firma und bei der stetigen Geschäftsausdehnung hat diese Firma außer ihrem Hauptgeschäft Theresienring 46, noch Waitznering 4, Museumring 11, Elisabethring 54 ihre Filialen. Die zahlreich unaufgefordert eingegangenen Dankschreiben legen von der constanten Geschäftsführung Zeugniß ab und es ist nur so möglich geworden, daß die hochblühende Direction der königlichen ungarischen Klassenlotterie dieser Firma ihre schmeichelhafte Anerkennung ausdrückte. In den in vier verschiedenen Bezirken befindlichen Geschäften wird eine jede Geschäftsangelegenheit in der kaufmännisch reellsten Weise ausgeführt. Wir nehmen daher gerne Veranlassung, die Firma A. Török u. Co., in deren Collecte schon sehr viele und große Gewinne fielen, einem Jeden bestens zu empfehlen. Laut dem Plan findet die Ziehung I. Classe schon nächsten Donnerstag und Freitag am 20. und 21. d. M. statt. Die Preise der Loose sind der früheren Lotterie gleich geblieben, so z. B. kostet $\frac{1}{2}$ K 1.50 K; $\frac{1}{4}$ K 3; $\frac{1}{8}$ K 6; $\frac{1}{16}$ K 12; trotzdem, der Plan in Bezug auf größere Gewinne bedeutend verbessert wurde. Wer also ein Loos spielen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma A. Török & Co., Budapest.

Ein verdienter Erfolg! Wer das vorzügliche Monatsblatt „Kinderzweck“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin R. 35, nur einmal zur Hand nimmt, wird nicht allzu erstaunt sein, zu hören, daß dieses Journal binnen wenigen Jahren über 1 Million Abonnenten errungen hat. Nicht es den Kindern doch eine Gemüth und Geist bildende Lectüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter, bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mittheilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kleiderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Wink für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vortheile ist der jeder Nummer beiliegende, musterartige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reich der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden Colorit. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbuch „Kinderzweck“. Um Verwechselungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 45 Kr. Abonnements zu nur 45 Kr. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seiersstätte 5.

Alle Ärzte betrachten das natürliche Franz Josefs Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend, wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

Zur rechten Zeit das passende Mittel angewendet, hat schon oft verhütet, daß aus einem kleinen Uebel sich ein größeres entwickelte. Ein bei Unwohlsein der mannigfachsten Art vielseitig anwendbares Hausmittel ist Apoth. Wertes' Franzbranntwein, welcher aus diesem Grunde in keinem Hause fehlen sollte.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das einzig angenehm zu nehmende Abführmittel. Erhältlich überall.



Ehe

Sie kaufen, verlangen Sie bitte meinen großen, reich illustrierten Preiscurant für 1903, über Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, China-, Silber- und Nickelwaren, wie auch Musikinstrumente mit

staunend billigen Preisen.

Selben versendet gratis und franco

Sina Pelz,

Krakau, Oesterreich

Gegründet 1873.

Weintrauben-Veredlungen
in Usance-Qualität und europäische edle, bewurzelte und glatte Reben zu tief herabgesetzten Preisen. Per Tausend 90—100 fl.
Am Lager: Bewurzelte Holzveredlungen 1,200,000 Stück. Bewurzelte Bodenveredlungen 25,000 Stück. Glatte Grünveredlungen 400,000 Stück. Europäische zweijährige bewurzelte Reben 120,000 Stück. Europäische einjährige bewurzelte Reben 600,000 Stück. Europäische glatte Reben von Wein- und Dessertsorten 500,000 Stück.
Sammtliche sind von den vorzüglichsten Wein- und Dessertsorten, reiner und werden gegen vollste Garantie geliefert. Falls die Lieferung der Bestellung nicht entsprechen sollte, so zahle ich sowohl das Tonr- und Retour-Porto, wie auch den vom Besteller ausbezahlten Betrag sofort zurück. Auf diese Weise kann sich Jedermann seinen Bedarf auf meine Kosten zur Ansicht ins Haus liefern lassen.

Lebender Zaun.

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Zaunpflanze von sehr schneller Entwicklung und mit riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren Pflanzung man binnen einigen Jahren einen solchen ewigen Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für Thiere, ja selbst für die kleinsten Hasen undurchdringlich ist. Große und kleinere Grundbesitze, Gebirgsgemeinden, Wiesen, Höfe, Meiereien, Gärten, Friedhöfe etc. können so in der billigsten Weise ein für allemal mit einem Zaun versehen werden, welcher mit einem Schloss abgesperrt werden kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungs- und Manipulationsinstruktion beigegeben. Behufs näherer Orientierung werden selbige, illustrierte Preiscurante ohne jeden Bestellzwang gratis und franco versendet.

Nuss-Setzlinge. Zweijährig; liefern ein riesiges Ertragniß und haben in Folge dessen in der letzten Zeit fast in allen Wirthschaften eine ungeheure Verbreitung gefunden.

Adresse: „Ermelléki Első Széköltvány-Telep. Nagy-Kágya. u. p. Széke,yhid

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Samen-Apotheke, Frankfurt a. M.



VERZEICHNISS
aller 55,000 Gewinne.
Der größte Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt:

Kronen	Anzahl
600000	1
400000	1
200000	1
100000	2
90000	1
80000	2
70000	1
60000	2
50000	1
40000	1
30000	3
25000	3
20000	3
15000	3
10000	36
5000	67
3000	3
2000	437
1000	803
500	1523
300	140
200	24450
170	4850
130	2850
100	100
80	4850
40	3350
55,000	14,459,000

Sämmtliche Gewinne werden in ca. 5 Monaten gezogen und sind in Baar zahlbar.

Besonderes Glück bei TÖRÖK.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich! Über neun Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die chancereichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ungar. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Bon

110,000 werden **55,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis.

Im Ganzen wird die enorme Summe von **Vierzehn Millionen 459,000 Kronen** im Zeitraume von nur 5 Monaten verlost. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

für ein achtes (1/8) fl. — 75 oder Kronen 1.50

„ „ viertes (1/4) „ 1.50 „ 3.—

„ „ halbes (1/2) „ 3.— „ 6.—

„ „ ganzes (1) „ 6.— „ 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einfendung** des Betrages verhandelt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Original loose bitten bis zum

20. November d. J.

an welchem Tage die Ziehung beginnt, vertrauensvoll direct an uns einzufenden.

A. Török & Co.

Bankhaus B U D A P E S T.

Größtes Klassenlotterie Geschäft Ungarns

Klassenlotterie Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

- Centrale: Theresienring 46 a.
- 1. Filiale: Waitznering 4.
- 2. Filiale: Museumring 11.
- 3. Filiale: Elisabethring 54.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ungar. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben)

folgt durch Postanweisung

Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.

GEN U. ADRESSE

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, **Magen-schwäche, Verdauungsstörungen etc.**, beseitigen sofort die heilsamen, altberühmten

Brady'schen Mariazeller Magentropfen.

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben! Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Heller. — Doppelflaschen K 1.40.

In Apotheken erhältlich.

Hauptdepot in Reichhiza: Apotheke Csap's Joh.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ u. Unterschrift

Man achte darauf, daß die altberühmten echten Brady'schen Mariazeller Magentropfen die Flasche 80 Heller, die Doppelflasche K 1.40 kosten, während die unechten, nachgemachten und minderwertigen zu einem billigeren Preise zumeist um 70 Heller angeboten werden.

Wichtig für Magenleidende!

Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

- | | |
|---|--|
| Handel- und Gewerbe-Beamter | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen |
| 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beamter | 14. Deutsche Pestranka |
| 2. Herrschaftlicher Förster | 15. Wirthschafterin |
| 3. Herrschaftlicher Ispan | 16. Köchin |
| 4. Herrschaftlicher Rentmeister | 17. Dienstmädchen u. Diener |
| 5. Schreiber und Diarist | 18. Reisende u. Kommiss |
| 6. Buchhalter von jedw. Faeh | 19. Agenten und Magesineure |
| 7. Privatbeamte Herren und Damen | 20. Handels- und Gewerbelehr-linge |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen | 21. Gewerbe-Gehilfen |
| 9. Kindergärtnerinnen | 22. Fabriks- u. Bausehlosser |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen Bonnen, (Musikantisch) | 23. Gruben, Feld- und dgl. Arbeiter |
| 11. Ungarische Lehrerin | 24. Gruben-, Feld- und dgl. Tagelöhner |
| 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spielgefährtinnen zu Kindern | 25. |

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRALY MIKLOS, Reschiza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhalten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle Bietenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden, 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heisekeit und allen Halskrankheiten etc., 3. Vortreibt jedes Fieber gründlich, 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe, 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung, 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Auftossen und den üblen Geruch von Mund und Magen, 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Pusteln, Warzen, Brandwunden, ertrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcatons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Ansicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewichsen, Carunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Ringerwurm oder Tadel, Nagelwürden, Blasen, wundgezangenen Füssen, Brandwunden aller Art, ertrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwümen, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen unversehrt an. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebraunt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zu a Einkreuzen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht eolt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An die Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelhaeh und in Wien bei Apotheker C. Brady.

ICH HAB'S!

lagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verchiedenen Krankheitsfällen gebraucht und durch selbst Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Verminderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angelangten Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Broschüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franco und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende Einreibung, resp. Umschlag, bei: Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Gliederreihen, Kopf-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Brust- u. Halsleiden etc.; als erfrischendes Wiederkräftigungsmittel für Personen, die ihre Kräfte viel aufbringen, als: Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer etc. — Als bestes, angenehmes Toilettemittel leistet er die größten Dienste zur Stärkung des Haarbodens und Reinigung desselben von Schuppen fernr zur Pflege des Mundes, da 5—10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.

Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit großem Nutzen angewendet bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Uebelkeiten, Kopf-merzen, als angenehmes Erfrischungsgetränk u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im Afriko, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in solchem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit größtem Vortheil anwendbar. Innerlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwinde.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses beste, verlässlichste und vielseitigste aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung ausruft:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben

oder keinen!



Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allerorts erhältlich in Apotheken, Droguerien, Spezereihandlungen, — speziell dort, wo Plafate mit der allgemein bekanntem **Bauernschutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man ausdrücklich **Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer aufat des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verarbeiteten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantums nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein viel geringeres Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein Eßlöffel zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Fr. ein Kaffeelöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Fr. auf ein Glas Wasser, von anderen Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Fr. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantums viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach billiger.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. nirgends zu haben, sondern nur in Flaschen à 30 D., 1 u. 2 K. — Acht sind selbe nur dann, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt „Bauernschutzmarke“ und der Name „Vertes“ ersichtlich.

Apoth. Vertes' Fr. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in:

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit ersten Preisen, mit Ehrendiplom, Ehrenkreuz und goldener Medaille ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung, 1 K.; 1 Doppelflasche 2mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 K.; 1 Probeflaschen 30 D.

Zu haben in **Resicza**: bei den Herren **Morf & Kiriduss, Jacob Pollak, Schwarz, Josef, Sommer, Sigmund, Stein Janak und Weinberger** Wax; in **N.-Bogdan**: **Biernstiel** J. u. **Stefan Russ**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** Gm. Apoth., speziell dort, wo Plafate mit obiger Bauernschutzmarke ersichtlich, sowie direct von **L. Vertes' Adler-Apotheke, Ungos.**